

Für eifige Leser

am Mittwoch abend.

Um der Razzia von La Turm untere Stoßtrupps trafen der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenauflagen und feierten mit 2 Offizieren und 50 Mann als Gefangenem zurück.

Bahnhof Radziwillow, nordöstlich von Brody, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen.

Im Lucke-Gebiet wurden die Engländer an mehreren Stellen verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

Auf dem Ostufer der Maas schickten Vorstände der Franzosen bei St. Michel; einer unserer Fluhposten wurde aufgeschreckt.

Der Reichskanzler trifft Ende dieser Woche zu einem zweitägigen Aufenthalt in Wien ein.

Nach amerikanischer Meldung ist Carranza ohne Amtseinführung zum Präsidenten von Mexiko gewählt worden.

Die russische Heeresverwaltung lädt an der sowjetischen Grenze Befestigungsarbeiten vornehmen und Truppen zusammenziehen.

König Friedrich August hat an den Großherzog von Sachsen aufschlüssig dessen Regierungsbildungsanspruch einen Briefschrein und ein Handtschriften gerichtet.

und mühten die Gewerkschaftsvereine in allen Körpern, die das Recht haben, über die Landesverteidigung Beschlüsse zu fassen, vertreten sein. (W. T. B.)

Die Union und Japan.

Das W. T. meldet aus Genf: Wie das Pariser "Journal" mitteilt, sei es für die „mehr als korrekten“ Beziehungen, die sich jüngst zwischen den Vereinigten Staaten und Japan entwickelt hätten, sehr bezeichnend, daß sich ein kapitalistisches amerikanisch-japanisches Syndikat gebildet habe, dessen wirtschaftliche und industrielle Tätigkeit dem fernen Osten gelten solle.

Carranza wieder gewählt.

Dem "Newspaper Herald" zufolge hat sich Carranzas Wiederwahl zum Präsidenten von Mexiko ohne Zwischenfall vollzogen.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

trifft Ende dieser Woche zu einem zweitägigen Aufenthalt in Wien ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und den Amtseinführung des Ministers des Neuenen Grafen Czernin zu erwarten. (W. T. B.)

Der König von Württemberg an der Westfront.

Wie der "Berl. Post-Anz." mitteilt, hat sich der König von Württemberg in Begleitung des Kriegsministers nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Der Zirkel in der Sozialdemokratie.

Der "Weltwirt" schreibt zu der im Reichstagswahlkreis Potsdam-Spandau stattfindenden Erstwahl: Die Sozialdemokraten könnten niemand anders wählen, als den Gewerkschaftsbeamten Stahl. Wer gegen diesen himmele gerichte das Band, das ihn mit der Partei verbindet.

Beschränkung der Beleuchtung in Schweden.

Die Copenhagener "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Der staatliche Industrie-Ausschuß schlägt bedeutende Einschränkungen des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs vor, um eine Ersparnis von Kohlen zu erzielen. Die Beleuchtung soll nur in beschränktem Maße zugelassen werden. Die Straßenbahnen müssen den Stromverbrauch um 10 bis 20 Prozent vermindern. Der Gasverbrauch in den Privathaushaltungen darf nur 60 Prozent des bisherigen Verbrauchs betragen. (W. T. B.)

Eine Niederlage der spanischen Französlinge.

Ein Kritiker schreibt der "A. R. A.": Über die internationale Sitzung der spanischen Kammer vom 17. v. M. in der es der Regierung gelang, einen neuen Aufmarsch der Verräte, Alvarez, Rodó und Genossen abzuweichen, die wohl schon in der Befürchtung einer nahenden längeren Vertagung eine Erörterung über die spanische auswärtige Politik erwähnen wollten, in der Hoffnung, dadurch den Beifall ihrer Austraggeber zu erhalten, liegen lebt nähere Nachrichten vor. Der Ministerpräsident erklärte auf die entsprechende Anfrage, daß es unmöglich sei, dem Berlangen nachzukommen, da die Zeit für die Lösung dieser Probleme noch nicht da sei. Wenn das Parlament 30 Monate lang darüber ein patriotisches Schweigen bewahrt habe, so könne es heute, wo man sich in dem kritischsten Abschnitt des Krieges befindet, auch noch weiter damit warten, ohne sich etwas zu vergeben. Denn nach seiner Ansicht sei dies der ungewöhnliche Augenblick für solche Forderung. (Sturmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Rund und Bissenshaft.

* * * Mitteilungen der Königlichen Hoftheater. Königliches Opernhaus. Nicolai'somische Oper. Die lustigen Weiber von Windsor, die am 17. März neuer Einladung und Ausstattung in Szene geht, ist wie folgt besetzt: Falstaff: Ludwig Ermold, Herr Bluth: Walther Staeemann, Frau Bluth: Liesel v. Schuch, Frau Reich: Minna Wolf, Herr Reich: Julius Puttlitz, Junger Anna Reich: Elisabeth Nethberg, Anton: Richard Tauber, junger Späth: Hans Rüdiger, Dr. Gajus: Robert Bühl, Musikalische Leitung: Hermann Aufschabach. Spielleitung: Max d'Arnold. Anfang 7 Uhr.

Am 16. März: "Carmen" mit Eva Plaistek von der Lüne (Carmen), Tino Pattiera (Don José) und Friedrich Plaistek (Escamillo) in den Hauptrollen. Anfang 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus. Das andere Haus, eine ernsthafte Komödie in 3 Akten von Wilhelm Süddien ist am 18. März in folgender Besetzung: Alfred Mener, Hanna: Maximiliane Bleibtreu, Hanna: Alice Verden, Martine: Jeanne Schaffer, Guderthun: Lothar Wehner, C. G. Teitel: Erich Ponto, Schauspieler: Walter Albrecht: Alice Tagau, Polizist: Paul Paulsen, Dienstmädchen: Doris Kraus, Polizistin: Wilhelmine Höhner. Spielzeit: Hanna Fischer. Anfang 7 Uhr.

* * * Königliches Opernhaus. Wenn man noch so und so viel mißglücktes Saitenspiel wieder einmal Erna Niebiger-Petscher singen hört, bekommt man richtiges Respekt vor ihrer leidigen, keck verwerbaren Kunst. Ihre schlagartige Biellettkraft im Aushelfen hatte diesmal zu einem ersten Beruf mit der Maria im "Trompeten von Saffingen" geführt. Döwohl doch ein Vergleich mit Minnie Bass' warm pochvoller Anmut gefährlich im Begriff stand, gestaltete sich der Eindruck im ganzen doch recht entzückend. Das eigentliche "Fach" der Künstlerin ist ja natürlich diese nur durch schwierigste Stimme genauer zu machenden musikdramatische Tonalität nicht. E. S.

* * * Für die Bereitung des Lautenganges hat sich in Dresden ein Ausschuss gebildet. Nicht, wie man vermuten und mit Freuden begrüßen könnte, ausführenden Lautenmännern und anderen Sachverständigen zur Rettung einer im Dilettantismus verfehlten Kunstübung, sondern aus anderen angehobenen Persönlichkeiten, mit dem ersten Geistlichen der Dresdner Stadtkirche Adolf Müller an der Spitze, und zur Bereitung annehmiger Texte. So erhielten die Söhne wenigstens noch einen in der Buchhandlung

heute und den Konservativen, also fast in der ganzen Kammer.) Wahr sei allerdings, daß seit dem 1. Februar die spanische Handelsflotte zum Stillstande verurteilt sei; doch treffe die Regierung alle nötigen Maßregeln, um diefe leid schweren Konflikte zu beileiten. Aber könne man von ihm fordern, darüber öffentlich näheres mitzutellen? Das würde ja an Landessovrat grenzen! (Neuer stürmischer Beifall.) Es müsse genügen, zu wissen, daß Spanien die seit Kriegsbeginn angenommene Haltung nicht ändern könne. Im übrigen habe die Regierung jederzeit ihre Pflichten erfüllt und die spanischen Interessen kräftig verteidigt. Sie habe dabei die Benutzung gehabt, zu sehen, wie sie in den beiden schwierigen Augenblicken, nämlich einmal, als sie die Wilsonsche Note empfing, die Spanien zur Teilnahme an Kriegs einlud... (große Bewegung und Unruhe), die öffentliche Meinung auf ihrer Seite habe. Das gleiche sei bei der Antwort an die Centralmächte der Fall gewesen. Die Fragesteller könnten unmöglich verlangen, daß es sagen sollte, was Spanien nun weiter an tun beabsichtige. Damit würde gegebenfalls ja nur eine neue Erörterung hervorgerufen, die die Feindschaften erregen und die Auseinandersetze, während es gerade darauf ankomme, noch außen einzufallen zu bleiben. (Vorwurf und unterbrochenen Vertrag u. a. zu unterbrechen versuchten, was auf Gegenbedingungen der liberalen Abgeordneten Anlos gab.) — Der Führer der Konservativen, Otto, erklärte, darauf, daß er dem Ministerpräsidenten völlig vertrauen müsse, wenn er eine Erörterung über die auswärtige Politik auszeit für unangebracht halte, denn sie könne ja nur dazu führen, die moralische Einigkeit zu zerstören, die allen die Pflicht auferlege, die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zu unterstützen. Der Vertreter der äußersten Rechten, der Abgeordnete Senante, stellte sich auf denselben Standpunkt und betonte, daß Spanien nur eine Politik verfolgen könne, nämlich die der Neutralität. Die Gründe, die zu der Anfrage geführt hätten, seien äußerst verdächtig, allemal sie Unterschriften trage, die dem ganzen Lande Misstrauen einflößten. Diese sehr deutsche Ausprägung darauf, daß es sich lediglich um ein politisches Manöver der französischen Französlinge handle, sah seitens des Abgeordneten Nodés nur eine schwächerliche Erwiderung, doch verklagte er die Unberechenbarkeit des Ministerpräsidenten, der dem Präsidenten der Vereinigten Staaten mit so dünnen Worten einen Anreiz zum Kriege vorgeworfen habe. Romanones hielt es für angezeigt, den von ihm gebrauchten Ausdruck als einen Ipsilon linguas zu erklären; immerhin konnte er damit den ersten großen Eindruck seiner Worte, die ja den Nagel auf den Kopf trafen, nicht mehr verwischen. Er kam dann nochmals auf die Lähmung des spanischen Seewerths zurück, die man eine gewisse Zeit ertragen könne, aber nicht auf die Dauer. Er hoffte bestimmt, daß in nächster Zeit eine günstige Lösung gefunden werde, doch könne er darüber begreiflicherweise jetzt nicht weiter reden. Allerdings sei in den Parlamenten der kriegsführenden Staaten über die Dinge, die sich auf den Krieg bezogen, geprahnt worden, aber nicht in den Parlamenten der Länder, die ihre Neutralität bewahren wollten. Und als der arme Schwäger Alvarez in einer späteren Rede auf Italien und Rumänien hinwies, bemerkte der Ministerpräsident weiter, das beste Argument gegen eine Erörterung der internationalen Frage habe ihm gerade Alvarez mit diesem seinem Hinweis geleistet, daß Italien und Rumänien so lange neutral blieben, wie die Sache nicht ins Parlament hineingetragen wurde. „Der wollen Sie etwas, daß es uns gerade so ergibt wie jenen!“ (Donnerndes Beifall. Rufe wie: Sehr richtig! Sehr gut! Ausgezeichnet! auf allen Seiten des Hauses.) Das gab den Fragestellern den Gnadenstoss. Die Sache war damit erleichtert. Die Anfrage mußte kleinlaut zurückgezogen werden, während der Ministerpräsident allgemein zu seinem Erfolg begeistert und gespannt schaute. (W. T. B.)

Spanien und der Unterseeboot-Krieg.

Spanische Blätter melden aus Madrid: Die spanischen Dampfer "Aldene" und "Formentera" hätten Befehl erhalten, die Häfen der Insel Mallorca zu überwachen zwecks Verhinderung der Befreiungskrieger deutscher und österreichischer Unterseeboote. Der spanische Kreuzer "Extremadura", sowie mehrere Torpedoboote seien zur Küstenbewachung nach Mallorca entlandt worden. (W. T. B.)

(Neuter.) London "Weekly News" meldet aus Gorleben: Das belgische Hilfsschiff "Storkstad", ein norwegisches Frachter, sei von einem deutschen Unterseeboot bei hellem Tage ohne Warnung versenkt worden. Der Kapitän habe erklärt, daß die Deutschen die Hilfsschiffe auf den Seiten des Schiffes deutlich hätten sehen können. Der deutsche Unterseeboot habe auf die Boote feuern lassen. Einige Geschosse seien in gefährdender Nähe der Boote gesunken. Zwei Boote würden vermisst. (W. T. B.)

(Anmerkung von W. T. B.: Allem Anschein nach erfolgte die Versenkung im Sperrgebiete. Dann aber war es kein inzwischen verbotenes Verkehrsgebiet, da vor dem Besetzen des Sperrgebietes gründlich gewarnt ist und Schiffe, die das Sperrgebiet befahren, dies auf eigene Gefahr für Schiff und Besatzung tun.)

der Stadtmission erschienenen, von Pastor Müller verfassten Schriften „Für die Veredelung der Lautenmusik“. An dem Samstagabend, den der Ausschuss im weiteren Verfolg seiner Absichten gestern im großen Vereinshausale veranstaltete, stellte d. c. genannte Geistliche in seinen Einführungsworten flügelweise den Kampf gegen den Dilettantismus an erste Stelle, während er die anderen Bewegungsgründe unter Hinweis auf seine Schrift nur kreiste. Damit ist der Boden zu einer Verhandlung geschaffen. Man muß dem Ausschuss ohne weiteres das Schutzrecht der besten, reinsten Absichten zubilligen. Man braucht auch keine Kritik der Kritik zu erwidern, die der biegsigen Presse Mangal an Bachsamkeit und über angebrachte Duldung nachzuforschen vermöchte. Man darf das gegebene Anregungen also willig nachgehen, obgleich sie nicht von eigentlich sachmännischer Seite kommen und für die musikalische Verchristianisierung nichts Neues bedeuten. Dabei vermisste man aber nun in erster Linie die klare, scharfe Heraushebung des grundähnlichen Gedankens, daß eine Bereicherung des Lauten-geanges einzig und allein zu erreichen ist durch die größtmögliche Verwollkommenung der fühlterlichen Ausdrucks-mittel und die daraus sich ergebende Verfeinerung und Rautierung des künstlerischen Geschmacks und Taktgefühls. Niemand kann wir von einem ernst zu nehmenden Lautensänger so großblättrige Soden gehabt, wie sie Pastor Müller in seinem Schriftlichen ansführt. Wohl aber haben wir erlebt, daß das beanspruchte Gedicht von Presber, mit einem leisen Unterton der Wehmuth gelungen, aufs tiefste berührte. Eine ganze Reihe ansehnlicher Soden hängt ja nur von den künstlerischen Fähigkeiten des Vortragenden ab. Das deuten die Worte Goethes: „Auch hier erscheint der Triumph der Kunst, welche die gemeine id. i. niedere Sinnlichkeit in eine höhere verwandelt, so daß von jener kaum eine Spur mehr zu finden ist.“ Natürlich, Dichtung und Musik müssen gleichfalls echten Kunstwert beibehalten. Das mußt empfunden sind, genügt allein nicht. Selbst die gut volksärmliche „Vogelhochzeit“ hat uns aus ungemeinem Munde schon recht peinlich verübt. Wie nun eine solche höhere Schulung unserer Lautensänger zu gewinnen ist, darüber hätte man gleichfalls gern bestimtere Hinweise gehabt. Man überließ es im wesentlichen unseren einheimischen Künstlerinnen Julia Fleischer, Adele Riedel und Lotte v. Voist zu zeigen, was künstlerischer Lautengesang ist. Dabei verfuhrten die benannten sehr lehrreich: sie zeigten, wie es zu machen ist, und wie nicht. Man überzeugte sich, daß ein gewisser Vortragsgeschick nicht über eine unausdrücklich gebildete Stimme hinwegtäuschen kann, daß zwischen Lautenspiel und Lautenspiel, zwischen

Die spanischen Provinzialwahlen.

(Meldung der Agence Havas.) Bei den Provinzialwahlen waren die Liberalen erfolgreich. Es wurden 150 Liberale, 20 Regionalisten, 17 Garisten, 17 Republikaner und 5 Anhänger Mauras gewählt. (W. T. B.)

Feindliche Kriegsberichte.

Englischer Heeresbericht vom 18. März 1917.

Unsere letzte gefürchtete Belagerung gab der Feind sein Hauptverdeckungsobjekt entlang des vorderen Rumes des Oberen Flusses südlich von Bagdad auf einer Front von drei Meilen auf. Während des Tages traten unsere vorgelagerten Truppen die Nachhut des Feindes in diesem Gebiet in einer Tiefe von einer Meile zurück und besetzten das Dorf Gremers, sowie das Dorf von Kouwet. Auch östlich und nordöstlich von Koumecourt machten wir auf einer Front von etwa einer Meile weitere Fortschritte. (W. T. B.)

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Wir blieben in engster Nähe mit dem Feind südlich von Bagdad. Am Abend vom 18. März räumte der Feind die ganze Grabenlinie, wobei wir ihm auf den Rücken blieben. Es folgte ein allgemeines Vorstoß auf beiden Seiten des Tigris. Wir begleiteten den Zugmarsch der Infanterie. Darauf nahm die Artillerie die Verfolgung auf. — Seit dem 28. Februar hatten die Türken alles, was von Wert war, in Bagdad verloren oder entfernt. Trotzdem war unsere Seite erheblich. Der Feind hat 300 Verwundete verloren. Wir zählten 200 bis 300 Tote und nahmen auf dem linken Ufer des Tigris 300 Mann gefangen. Die Bewohner von Bagdad nahmen uns beruhigt auf. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Lage in Petersburg.

Basel, 14. März. (Engl. Drahtmeldung.) Die "Nat. Sig." meldet aus Stockholm: Die russische Polizei hat sieben Abgeordnete der verlogten Duma in Schachhaft genommen. Der Stadtkommandant General Chawaloff ist in das Hauptquartier abgereist. Alle Reisen von und nach dem Militärbezirk Petersburg unterliegen seit dem 10. März der vorherigen militärischen Genehmigung.

Istria, 14. März. (Engl. Drahtmeldung.) Der "Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Die politische Polizei der Hauptstadt ist bis auf weiteres dem Militärkommando der Residenz unterstellt. Die Haussuchung im Dumagedäume hat der Regierung wichtige Dokumente in die Hand gelegt, worauf die Verlogung der Duma erfolgte. Man glaubt, daß die Verhaftung zahlreicher Abgeordneter bevorsteht. Mehrere Gewandschaftsgebäude erhielten auf ihren Wunsch polizeiliche Beleuchtung.

Russische Maßnahmen an der schwedischen Grenze.

K. Budapest, 14. März. (Engl. Drahtmeldung.) Nach Berichten von der russisch-schwedischen Grenze wurden bei einer Entfernung unterbrochenen Befestigungsarbeiten seitens der russischen Heeresverwaltung in erweitertem Umfang wieder aufgenommen und auch sehr starke Truppengummierung russischer Heere an der Grenze angeordnet. Die Meldungen über die Vorberechnungen haben in ganz Schweden eine starke Beunruhigung zur Folge gehabt. Man verlangt von der schwedischen Regierung, daß sie in Petersburg Aufklärung über diese Maßnahmen fordern solle.

Japanische Lieferungen für Rumänien.

Wien, 14. März. (Engl. Drahtmeldung.) Meldungen japanischer Blätter zufolge haben die Ministerien für Krieg, Handelswirtschaft, Handel und Verkehr sich geeinigt, die rumänischen Bestellungen von Kanonen, Gewehren, Munition, Tuch, Stiefeln usw. zu übernehmen. Die Beträge sollen sich auf 20 bis 30 Millionen Yen belaufen.

Amtlicher bulgarischer Bericht.

Sofia, 13. März. Amtlicher Heeresbericht. Wassonische Front: Am Westufer des Prespa-Sees drohend mehrere feindliche Kompanien vor. Sie wurden aber unter großer Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen nördlich und westlich von Bitolia standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cerne-Bogen lebhaft Artillerieaktivität. An der übrigen Front sporadische Geschützfeuer und Gewehrfeuer zwischen vorgehenden Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhafte Tätigkeit in der Luft. Bei Milekovo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf heruntergeschossen. — Rumänische Front: Ostlich von Tulcea späthilf Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sorets schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung auf. — Schwarzes Meer: Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste bei Duranculof. (W. T. B.)

Jamalpur, 11. März. "Nieuws van den Dag" schreibt: Es war zu erwarten, daß die englische und französische

Bauianisch und Lautanisch oft ein erheblicher Unterschied besteht, doch verständlich liegen eine recht schwierige Sache ist, daß es ohne ein gewisses Maß von Temperament nicht abgeht und daß Wehrlichkeit und Sentimentalität mit gleichzeitig, edlem Volksempfinden nichts zu tun haben. Einzelnes gelang recht ansprechend. Besondere Freude bereiteten die offensludigen Fortschritte bei Julia Fleischer, der es aber doch begegnete, daß sie das politische Volkslied um die Hälfte zu langsam nahm. Möglichst war der Versuch, zu Gesang und Laute eine Weise zu gesellen, so sehr sich Gerd und Matthes darum bemühte. Besser wirkte die Verbindung mit der von Meister Braunstiel gespielten Orgel. Zu jeder Nummer der wirkungsvoll zusammengefügten Vortragsreihe gab Pastor Müller geschichtliche und ästhetische Erläuterungen, die ihn als guten Kenner der einschlägigen Literatur zeigten. Dadurch erschien das Ganze gelöschten in Form und Stimmung und machte auf die den Saal bis auf den letzten Platz füllende Hörerschaft einen gewinnbringenden, nachhaltigen Eindruck, von dem man hoffen darf, daß er stark genug war, um alle, die es angeht, der guten Sache zu gewinnen. —

* * * Literarisches Berlin. Georg von der Gablenz,